Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten | Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Pressemitteilung
68/2026 | Oranienburg, 11. November 2026

Neue Online-Ausstellung beleuchtet das Männerlager im KZ Ravensbrück

Die Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück hat jetzt eine neue Online-Ausstellung über das Männerlager freigeschaltet, das 1941 im Lagerkomplex eingerichtet wurde. Die Ausstellung mit dem Titel „Einige Baracken weiter. Das Männerlager im Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück" ist unter einigebarackenweiter.ravensbrueck-sbg.de auf Deutsch und Englisch erreichbar.

Die Ausstellung stellt 30 Biografien vor, die exemplarisch für die fast 20.000 im KZ Ravensbrück und seinen Außenlagern inhaftierten Männer stehen. So lässt sich etwa die Geschichte von Józef Kwietniewski entdecken, der auf dem Todesmarsch die Nummernbücher des Männerlagers vor der Vernichtung durch die SS bewahrte. Sie befinden sich heute in Warschau und sind die wichtigste Quelle für die Erforschung der Geschichte des Männerlagers.

Einen weiteren Zugang bietet die Ausstellung mit 30 Beiträgen zu sieben Themenbereichen: Lagerkomplex, Alltag im Lager, Transporte, Täterschaft, Selbstbehauptung und Widerstand, Zwangsarbeit sowie Erinnerung und Nachgeschichte. Darüber hinaus werden Objekte vorgestellt, die mit der Geschichte des Männerlagers in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Ein Zeitstrahl veranschaulicht die Entwicklung des Lagers von seinen Vorläufern als Aufbaukommando 1938 bis zur Befreiung im Mai 1945. Ein Glossar zentraler Begriffe vervollständigt den Online-Auftritt.

Dr. Andrea Genest, Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, sagte anlässlich der Veröffentlichung der digitalen Ausstellung: „Mehr als 80 Jahre nach der Befreiung ist das Männerlager Ravensbrück in der öffentlichen Erinnerung noch immer wenig präsent. Mit der neuen digitalen Ausstellung und ihren visuellen und narrativen Zugängen wollen wir dies ändern. Die neue Ausstellung bietet neben einem detaillierten Einblick in die Haftbedingungen der Männer vor Ort auch eine Möglichkeit, sich bereits im Vorfeld eines Gedenkstättenbesuches über diesen Teil des Lagers zu informieren oder im

Nachhinein darüber nachzulesen. Dieses digitale Format bildet damit eine wichtige Ergänzung im Angebot der Gedenkstätte Ravensbrück.“

In Ravensbrück, 80 Kilometer nördlich von Berlin gelegen, war das zentrale Frauen-Konzentrationslager im Deutschen Reich. Weniger bekannt ist das dort 1941 eingerichtete Männerlager. Die männlichen Häftlinge wurden von der SS zunächst beim Auf- und Ausbau des Lagerkomplexes eingesetzt, später mussten sie in einer Reihe von Außenlagern zunehmend Zwangsarbeit in der Rüstungsindustrie und anderen Wirtschaftsbereichen leisten.

Die vom Berliner Büro „Bar Pacifico“ gestaltete Online-Ausstellung wurde seit Juni 2023 von einem Team der Gedenkstätte erarbeitet, das umfangreiche Archivrecherchen vor allem in Deutschland, Polen und Tschechien durchgeführt hat. Durch einen Sammlungsaufruf konnten weitere bisher unbekannte Quellen erschlossen werden, darunter der umfangreiche Nachlass des französischen Widerstandskämpfers Henri Ximénès mit zahlreichen Dokumenten und Aufzeichnungen aus dem KZ Ravensbrück, die in digitaler Form an die Gedenkstätte übergeben wurden.

Derzeit arbeitet das Projektteam an einer Begleitpublikation, die die Forschungsergebnisse dokumentieren und 2027 erscheinen soll. Das Projekt wird dank der großzügigen Förderung durch die Stiftung Tour du Monde ermöglicht.

Foto im Anhang: Screenshot der Online-Ausstellung „Einige Baracken weiter. Das Männerlager im Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück” (© Gedenkstätte Ravensbrück)

Information:
einigebarackenweiter.ravensbrueck-sbg.de
www.ravensbrueck.de

Kontakt:
Dr. Horst Seferens | Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit | Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten
16515 Oranienburg | Heinrich-Grüber-Platz | T +49 3301 810920
seferens@stiftung-bg.de | www.stiftung-sbg.de

Die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten wird gefördert durch

LAND BRANDENBURG
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur

Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien